

Schwelle des Todes

Berlin, 26. 7. 1912

Wir möchten die Stimmung des Meditierens gerne auf unser gesamtes Leben ausdehnen, das geht aber nicht, weil wir dann unbrauchbar für das physische Leben werden. Nimmt der Mensch sich heraus, sein jetziges Leben ganz der Meditation zu weihen, also ein Kloster- u. Mönchsleben zu führen, so nimmt er sich ein Privilegium heraus, das nicht in die jetzige Entwicklung hineingeht, denn jetzt sollen wir in dem Physischen das Geistige suchen und der Mensch wird dann in seiner nächsten Inkarnation erst recht im Physischen arbeiten müssen.

Viele klagen: Ich mache keine Fortschritte, ich merke nicht an mir, daß ich weiterkomme. Da sieht der Lehrer oft, daß der Schüler sich unnötig quält. Es ist nur der Mangel an Aufmerksamkeit, den der Schüler seinen subtilen Seelenregungen entgegenbringt. Die Aufmerksamkeit ist unbedingt für den Fortschritt ^{nötig}.